

jeweils ungefragt aus und ging ab auf die Piste. Heute ist es umgekehrt: Nun kann Florence meine alten Snowboards benutzen.

#### Reisen gehört zu deinem Beruf: Wie oft bist du im Flugzeug unterwegs?

Pro Jahr lege ich zirka 90 000 Kilometer zurück. Das Fliegen macht mir zwar nichts aus; ist aber auch nicht meine Lieblingsbeschäftigung. Vor allem der Jetlag ist manchmal deftig.

#### Wie viele Snowboard-Videos drehst du pro Jahr?

Die ersten zwei Jahre habe ich jeweils für «standard films» und «absinthe» Filme gedreht. Beides ist mir dann zu viel geworden, sodass ich mich danach nur noch auf «standard films» konzentriert habe. Dieses Jahr bin ich allerdings neben dem neuen «standard»-Streifen «PARADOX» auch noch auf «91 words for snow», ein Film von David Benedek, zu sehen.

#### Wie genau laufen solche Dreharbeiten ab?

Zusammen mit den Kameramännern fliegen wir nach den diversen Ländern wie Alaska, Norwegen, Neuseeland, Amerika. Vom Helikopter oder von den Skidoos, das sind Motorschlitten, aus analysieren wir das Gelände und können selber entscheiden, wo wir was machen wollen. Dazu braucht es ein gutes Vorstellungsvermögen, denn wir dürfen ja nicht vorher das Gebiet abfahren – ansonsten würde man im Film bereits Spuren entdecken. Und natürlich muss auch das Wetter mitspielen. Es kann schon vorkommen, dass wir an einem Ort etliche Tage ausharren müssen, weil die äusseren Einflüsse nicht optimal sind.



Nicht nur chillen: Frederik Kalbermatten liebt es, Musik zu mischen.

#### Das Endprodukt sieht oft recht halsbrecherisch aus. Hast du dir bei solchen Fahrten noch nie etwas zu Leide getan?

Einmal ist mir dies tatsächlich passiert. Und zwar in Brig. Damals hatte es dort viel Schnee und wir wollten Hand Rails, so genannte Geländersprünge, vorführen. Eigentlich ist dies gar nicht meine Spezialität. Aber ich geriet mit der Zeit in einen regelrechten Rausch. Plötzlich lag ich jedoch bewusstlos auf dem Boden; ich hatte mir eine Gelenksprengung an der Schulter zugezogen und musste sofort operiert werden. Die nächsten zwei Monate spielte ich anschliessend PlayStation auf dem Sofa.

#### Besorgte Eltern von snowboardbegeisterten Kindern betrachten sol-

che Filme kritisch: Sie sehen darin die Gefahr, dass ihr Nachwuchs dazu verführt wird, selber solche für sie zu anspruchsvolle Fahrten zu wagen – mit vielleicht schlimmen Folgen.

Surfvideos finde ich persönlich viel schlimmer als unsere Filme. Ausserdem wird am Filmanfang immer der Hinweis eingeblendet, dass Jugendliche unsere Fahrten und Sprünge auf keinen Fall nachahmen sollten und dass diese Aufnahmen von Profis gemacht wurden. Das müssen die Kids unbedingt berücksichtigen.

#### Wie haben deine Eltern reagiert, als du dich für den Snowboardsport entschieden hast?

Ich wurde von meiner Familie vollumfänglich unterstützt. Als Nesthäkchen ist dies nicht weiter verwunderlich: Und dadurch, dass unser Vater sehr früh gestorben ist, rückten wir alle noch viel näher zusammen. Meine Mama, mein zehn Jahre älterer Bruder und meine neun Jahre ältere Schwester waren immer für mich da. Auch an die Contests haben sie mich oft begleitet und mir geholfen, wo sie nur konnten. Dafür bin ich ihnen sehr dankbar.

#### Bevor du voll auf die Karte Snowboard gesetzt hattest, absolviertest du den Sporthandel in Brig. Eine gute Wahl?

Auf alle Fälle. Das war das Beste, das ich tun konnte. Ich erlebte dort eine gute Zeit.

#### Den Snowboardern wird ein easy-going-Leben angehängt. Stimmt es, dass du neben dem Boarden einfach immer nur chillst?

Nein, das stimmt nicht. Überhaupt hat sich unser Image gewandelt. Ich pflege neben dem Boarden noch viele Hobbys wie Musikmachen oder mich um meine zwei Katzen Mia und Sheriff zu kümmern.

#### Und das Kiffer-Image?

Bei uns Profis ist das kein Thema. Wir müssen hoch konzentriert auf den Punkt unsere Leistung erbringen. Partys feiern und dazu noch einen Joint rauchen, das gehört in den Freizeit-Snowboardbereich hinein – aber nicht in den Profizirkus.

#### Zusammen mit Nicolas Müller und Mauro Paolozzi hast du eine eigene

PERSÖNLICH



**Name:** Frederik Kalbermatten  
**Wohnort:** Saas Fee  
**Geburtsdatum:** 25. Mai 1981  
**Zivilstand:** in festen Händen  
**Ausbildung:** Sporthandel Brig  
**Lieblingssessen:** Raclette mit einem Glas Johannisberg  
**Lieblingsgetränk:** Mineralwasser  
**Hobbys:** Fussballspielen, Klettern, Musik, Katzen Sheriff und Mia  
**Grösste Erfolge:**  
 1. Soul City, Wien, 1998  
 2. Soul City, 2000  
 1. Rusty Battle of the Twin Towers, 2001  
 3. ISF-Halfpipe-Final Weltcup, Laax, 2001  
**Sponsoren:** Burton, Anon, Gravis und Arcuswear.com, Blind Alley Snowboard Shop